

DE GRÖNWOHLDER Rinkieker

Mitteilungsblatt für Grönwohld

25. Jahrgang Nr. 91 / September 2004

Herausgegeben vom Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Josef Ryll 25 Jahre Gemeindevertreter

Während der Gemeindevertretersitzung am 22. Juni ehrte der Bürgermeister Josef Ryll (SPD) für seine 25jährige Tätigkeit in der Grönwohlder Gemeindevertretung:

In der Vorausschau kennt keiner von uns – auch kein Visionär - die Tagesordnungspunkte die im Jahr 2029, also in 25 Jahren, zu behandeln sind. Im Rückblick vor 25 Jahren (1979) können die Tagesordnungspunkte in Erinnerung gebracht werden. Sie sind im Archiv –

Kellerraum der Grundschule – abgelegt. Die Themen waren: Beratung über das Mehrzweckgebäude; später ist das dann unter der Bezeichnung "Schulerweiterung mit Sporthalle" behandelt worden. Auf dieser Sitzung hast Du als Nachrücker für den ausgeschiedenen Gemeindevertreter Manfred Kranz Deinen Einstand gegeben.

Nach 25 Jahren ist es an der Zeit, danke zu sagen. Dank für Deinen Einsatz für Grönwohld, für Bürgerinnen und Bürger. Deine 25jährige Tätigkeit als Gemeindevertreter in verschiedenen Aus-

schüssen und auch im Europakomitee, 1. und 2. stellvertretender Bürgermeister, jetzt als Vorsitzender des Allgemeinen Ausschusses möchte ich unter das Motto eines nachdenklichen Sprichwortes stellen:

Erst wäg' es – dann wag' es
Erst denk' es – dann sag' es.

Diese zwei Zeilen passen hervorragend zu Dir.

Sachlagen gründlich abschätzen, Auswirkungen zu bewerten und dann entschlossen handeln – zur Sache bzw. Aussage stehen! Nicht blindlings, aber auch nicht zögernd. Dies sind nur zwei Deiner vielen positiven Eigenschaften.

Mitunter hat diese Eigenschaft dazu geführt, dass wir beide bei Abstimmungen allein einer Meinung waren. So, wie wir es seit 13 Jahren bei der Ausrichtung der Seniorenfahrten und seit einigen Jahren mit der Gestaltung der Adventsfeier der Senioren sind.

Auf Amtsebene werde ich von den Bürgermeisterkollegen beneidet. Hier steht oft die Aussage: "Du kannst ja auch gut mit Jupp". Meine Antwort: Wir beide repräsentieren nur den Umgangsstil der in der Gemeindevertretung und in den Ausschüssen gepflegt wird.



Bürgermeister Werner Schäfer und Josef Ryll

Zum Abschluss ist die Frage geblieben, wie kann man im Namen der Gemeinde Grönwohld eine angemessene Wertschätzung zeigen? Kein Problem. Der Bürgermeister überreichte ein Präsent. Die Verpackung ist 25 cm lang. Für jedes Jahr in der Gemein-

devertretung einen Zentimeter!

Wegen eines Fotos bat die Fotografin den Bürgermeister und den Jubilar zurückzutreten. Werner Schäfer: "Noch treten wir nicht zurück."

Im Anschluss an die Sitzung gab es eine Feier mit Getränken und Schnitten. Diese Gelegenheit wurde ausgiebig zum Klönen genutzt. Das Präsent wurde

auch ausgepackt. Der Karton war der von einer Cognac-Flasche. Darin ein flacher Ziegelstein, um dem Gewicht einer Flasche zu entsprechen. Daneben das Geschenk, ein Keramikmesser. Josef Ryll freute sich sehr darüber.

Obwohl es am selben Abend das spannende Fußball-Länderspiel Schweden - Dänemark (EM) gab, waren die Sitzung und die Feier gut besucht.

Gemeindevertretersitzung vom 22. Juni 2004

In der **Einwohnerfragestunde** informierte Herr Lochner aus dem Radeland, dass wegen der starken Regenfälle mehrere Keller vollgelaufen waren. Der Bürgermeister berichtet, das deshalb die Regenwasserleitungen von einer Fachfirma gespült werden.

Über die Ehrung von Josef Ryll gibt es einen gesonderten Artikel.

Bericht des Bürgermeisters

- Der **Schulleiter der Hahnheideschule** Trittau (Herr Sacknieß) ist zum Ende des Schuljahres 2002/2003 in den **Ruhestand** getreten. Am 6. April hat der Schulleiterwahlausschuss über eine Neubesetzung beraten. Ablauf: Von der oberen Schulaufsichtsbehörde, dem Ministerium für Bildung – Wissenschaft – Forschung und Kultur sind für die Neubesetzung der Stelle 3 BewerberInnen zur Wahl gestellt. In diesem Fall waren es eine Dame und zwei Herren. Gewählt wurde Herr Henschel. Z. Zt. Stellvertretender Rektor der Dietrich-Bonhoeffer-Schule in Bargtheide. Die letzte Entscheidung erfolgt durch das Ministerium in Kiel.

- Am Ostersamstag, dem 10. April, wurde den Grundstückseigentümern der Bahnhofstraße der Ihnen zustehende **Rückerstattungsbetrag mitgeteilt**. Sachlage: Weil im ersten Beitragsbescheid für die neue Leitung und die Fußwegpflasterung irrtümlich, die durch den Kreis Stormarn durchgeführte Fahrbahnerneuerung einbezogen wurde, kam es zu der Rückerstattung.

- Am Samstag dem 24. April wurde die **Brücke "Zum Moor" dem Verkehr freigegeben**. Die eingeschränkte Nutzung, sowie eine Vollsperrung für 5 Tage, die auch Fußgänger betraf, wurde – mit einer Ausnahme – von den Anliegern ohne Beschwerde ertragen. Auf der Einwohnerversammlung im Dezember 2003 waren viele skeptische Stimmen zu hören. Es gab aber keine Probleme. Flüssiggas wurde mit Fahrzeugen über den Radwanderweg reibungslos geliefert. Dies galt auch für die PKW-Umleitung für 5 Tage. Zur Sicherheit wurde ein Gemeindearbeiter abgestellt. Die skeptischen Anlieger lobten nun die Abwicklung.

- Die **Haushaltssatzung** und –plan für das Jahr 2004 wurden von der Kommunalaufsicht mit Schreiben vom 29. April **genehmigt**. Für die Zukunft erfolgte ein mahrender Hinweis.

- Das **Ausleihergebnis der Fahrbücherei** in Stormarn 2003 erbrachte für die Gemeinden einen Rückgang von 516 Ausleihungen (3.744 auf 3.228). Auf Amtsebene bedeutet dies trotzdem Platz 1 mit 245 Ausleihungen für Grönwohld.

- Für den **Kindergarten** ergab sich eine **außerplanmäßige Ausgabe**. Der **E-Herd** hat nach 31 Jahren (Erstausrüstung) seine Funktion aufgegeben. Eine Reparatur lohnte sich nicht mehr. Der neue Herd hat nun ein Cerankochfeld. Einschließlich Entsorgung ergibt sich eine Ausgabe von 1.056 Euro.

- **Verkehrsangelegenheiten:** Eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km für den Bereich Poststraße/Papierholz wird nicht genehmigt. Die Rahmenbedingungen des Gesetzgebers werden nicht erfüllt. Bei der Frage eines Zebrastreifens vor der Grundschule hat es einen Übermittlungsfehler gegeben. Die Zählung kann dadurch erst später erfolgen. [Anmerkung: Das Ergebnis der Verkehrszählung vom 24. Juni 2004 ergab, dass weder die erforderliche Fahrzeugbelastung noch die Fußgängerbelastung erreicht wird, um einen Fußgängerüberweg anordnen zu können. Auch im Rahmen einer Schulwegsicherung sind die Querungen im Verhältnis zur Fahrzeugbelastung zu gering, um damit einen Fußgängerüberweg begründen zu können.]

Der Bericht des **Europabeauftragten** entfiel, weil Hans Christian Meyer-Loos erst später kam.

Als **Vertrauenspersonen** für den Schöffenwahlausschuss wurden Gabriele Reimers und Dieter Neumann vorgeschlagen. Als Jugendschöffen wurden Dr. Katherine Nölling und Rüdiger Heyn benannt.

Als **Schöffen** für die Vorschlagsliste für die Jahre 2005 bis 2008 werden gewählt: Beate Nau, Katja Harra-Breisacher, Klaus Stölken und Eckart Carl.

Die Gemeinde Grönwohld hat bereits am 30.05.1973 durch Beschluss der Gemeindevertretung die Aufgabe der **Versorgung** ihrer Einwohner mit Brauch- und Trinkwasser **auf den Wasserbeschaffungsverband Stormarn'sche Schweiz (Verband) übertragen**. Nunmehr wird auch die Aufgabe, die zur Finanzierung der Kosten notwendige Erhebung von Benutzungsgebühren und Anschlussbeiträgen nach dem Kommunalabgabengesetz gemäß einer noch vom



Die alte Seilbahn aus Holz war kaputt. Die beiden Ständer für die neue aus Metall stehen schon.

Verband zu beschließenden Beitrags- und Gebührensatzung zum 01.01.2005 auf den Verband übertragen. Der Verband wird gebeten, diese Übertragung anzunehmen.

In der Sitzung der Gemeindevertretung am 02.03.2004 wurde über den Sachstand der **Neufassung der Schmutzwassersatzung** über ein neues Satzungsmuster für die Abwasserbeseitigung **informiert**. Die Neufassung enthält alle neuen gesetzlichen Änderungen und die aktuelle Rechtsprechung. Dieses Muster gilt pauschal für alle möglichen Konstellationen, so dass eine Anpassung an die individuellen örtlichen Gegebenheiten durchgeführt werden musste. Diese Abstimmung wurde vorgenommen. Der Entwurf zur Neufassung der Schmutzwassersatzung liegt vor. Es sind noch einige rechtliche Fragen zu klären. Ebenfalls muss noch eine Abstimmung mit dem Kämmereiamt geführt werden, da aus der neuen Schmutzwassersatzung ggf. eine Neufassung der dazugehörigen Gebührensatzung entwickelt werden muss. Nach Klärung der rechtlichen Fragen und der Abstimmung mit dem Kämmereiamt wird der Gemeindevertretung ein beschlussfähiger Entwurf vorgelegt.

Die **Staubbelastung im Lehmbeeksweg** ist für ei-

nen Anlieger nicht mehr hinnehmbar. Das Thema soll im Allgemeinen Ausschuss behandelt werden. Es sind auch die voraussichtlichen Kostenanteile für die Anlieger zu ermitteln. Der umfangreiche Bericht des Anliegers wird zur Kenntnis genommen.

Die **Resolution zum Ausbaus der B404** zur Autobahn wird auch in Grönwohld einstimmig beschlossen. Im vorigen Rinkieker wurde über den Beschluss informiert. Damals war es eine Vorlage für den Amtsausschuss.

Der öffentliche Teil endete 21.05 Uhr. Im nichtöffentlichen Teil wurde über Grundstücksangelegenheiten beraten. Die Sitzung endete um 21.17 Uhr. Dann wurde gefeiert.

Hermann-Claudius-Haus ist weg.

Wer im Hermann-Claudius-Weg spazieren geht. Wird an der Stelle, wo viele Jahrzehnte das kleine Häuschen der Claudius stand, eine Baugrube mit Kellermauern entdecken. Das ist der Lauf der Zeit. Altes kommt weg und Neues entsteht.

Übrigens: Was ist aus dem Beschluss der Schulkonferenz geworden, der Grundschule den Namen von Hermann Claudius zu geben.

Aktivitäten der Wehr in der letzten Zeit

1.) 09.06.2004 Technische Hilfeleistung Wasser 11.34 Uhr. Die Alarmierung erfolgte durch die Gemeinde. Eine Regensielleitung, Höhe Dorfstraße 23, war nach sehr starken Regenfällen verstopft. Nach Eintreffen an der Einsatzstelle wurde diese gesichert. Danach wurde die Leitung mehrfach gespült. Hierfür wurde ein spezieller Spülschlauch benutzt. Das LF 8/6 war mit der Besatzung 1/1 bis um 12.10 Uhr im Einsatz!

2.) 13.06.2004 Kreisfeuerwehrmarsch 8.30 Uhr. Der diesjährige Kreisfeuerwehrmarsch fand in Ahrensfelde statt. Die FF – Grönwohld nahm mit 6 Kameraden daran teil: Wilfried Färber, Rolf Pollok, Steffen Reddemann, Klaus-Dieter Psotta, Helmut Breitzke und Wolfgang Beyersdorf (Auf dem Foto von links). Das Wetter war diesmal nicht so warm (also beste Voraussetzungen zum Marschieren) und die Strecke war sehr abwechslungsreich.



Die sechs Kameraden nach dem Marsch. Helmut Breitzke mit der Urkunde.

3.) 14.06. – 16.06.2004 Filmaufnahmen in Grönwohld Die Serie „Heimatgeschichten mit E. Hamann wurde an drei Tagen auch in Grönwohld gedreht. Die Feuerwehr war auch mit eingebunden. Einmal am Gerätehaus sowie auch im Rahmen einer Löschübung an der Scheune von Wehrführer C. Höltig.

4.) 18.06.2004 Technische Hilfeleistung Bahnhofstraße 7 9.45 Uhr. Bei diesem Einsatz handelte es sich um eine Ölspur, hervorgerufen durch ein defektes Auto. Die Alarmierung erfolgte durch den Fahrzeughalter. Die Einsatzstelle wurde gesichert und der betroffene Bereich mit Hilfe von 2 Sack Ölbindemitteln abgestreut. Das MTF (Mannschaftstransportfahrzeug) war mit der Besatzung 1/1 bis um 10.05 Uhr im Einsatz.

5.) 19.06.2004 Amtsfeuerwehrfest in Witzhave. Das

diesjährige Amtsfeuerwehrfest fand in Witzhave statt. Nach einem Umzug durch den Ort mit ca. 190 Feuerwehrleuten ging es auf den Festplatz. Dort wurden zahlreiche Ehrungen und Beförderungen ausgesprochen. Für Grönwohld zu erwähnen: Der Kamerad W. Beyersdorf wurde auf Grund seiner vielfältigen Aufgaben beim Kreisfeuerwehrverband zum Brandmeister befördert. Die neugegründete Jugendwehr Hamfelde/Köthel wurde vorgestellt. Des weiteren wurden den Lehrgangsteilnehmern Feuerwehrgrundlehrgang ihre Bescheinigungen ausgehändigt. Die Amtsfahne wurde von 3 Kameraden der FF-Grönwohld getragen. (J. Murck, B. Heymann und H. Breitzke)

Dies ist schon Tradition! Bei der Schnelligkeitsübung schieden wir leider in der Vorrunde aus. Sieger wurde zum 2. Mal hintereinander die FF – Köthel. Bei

den Jugendwehren gewann Trittau vor Witzhave. Für die Pressearbeit auf dem Amtsfeuerwehrfest war erstmalig zuständig der Kamerad H. Breitzke. Nach Siegerehrung und Einnahme der Erbsensuppe lud uns der Bürgermeister noch zu einem kleinen Umtrunk im Gemeinschaftsraum ein. Zeitgleich wurde der Umzug des Vogelschießens in Grönwohld abgesichert und begleitet. Dies machten die Kameraden: C. Höltig, J. Möller und M. + P. Meinke.

6.) 23.06.2004 Dachstuhlbrand Linauer Berg 16.27

Uhr. Nach heftigen Niederschlägen sowie einem schwerem Gewitter ist es nach einem Blitzeinschlag in den Schornstein zu einem Dachstuhlbrand Am Linauer Berg (bei unserem Kameraden W. Färber) gekommen. Eine Person befand sich im Haus. Diese konnte sich unverletzt ins Freie retten. Die Alarmierung erfolgte über Schleife 3 (d.h. alle + Sirenenalarmierung). Die Wehr Grönwohld rückte mit beiden Fahrzeugen an. Sofort machte sich ein Atemschutztrupp für den Innenangriff fertig. Die Flammen schlugen zu diesem Zeitpunkt bereits aus dem Dachstuhl. Die Brandbekämpfung wurde mit mehreren C-Rohren sowie dem Schnellangriff durchgeführt. Die Wasserversorgung wurde von diversen Hydranten abgedeckt. Zur Unterstützung wurde die FF-Trittau nachgefordert. Diese war bereits zu einem Lenzeinsatz unterwegs. Sie wurde sofort nach Grönwohld umgeleitet. Daraufhin eilte die



Beim Amtsfeuerwehrfest wurden die Grönwohlder von vier Cheerleaderinnen unterstützt.

Von links: Kati Herzog, Mandy Stiehler, Yvonne und Nicole Afheldt.

FF-Trittau mit insgesamt 5 Fahrzeugen zur nachbarschaftlichen Löschhilfe nach Grönwohld. Auch die Wehr Trittau stellte 2 Atemschutztrupps für den Innenangriff ab. Im weiteren Verlauf des Einsatzes wurde das Feuer auch von außen bekämpft. Auch 2 Polizisten waren zur Schadensaufnahme vor Ort. Insgesamt waren über 40 Feuerwehrleute im Einsatz. Der Einsatz endete um 19.56 Uhr. Im Anschluss daran wurde das Dach mit Planen notdürftig abgehängt und es wurde auch mit einigen Aufräumarbeiten begonnen. Dies wurde von allen Kameraden der FF-Grönwohld, die vorher im Einsatz waren, selbstverständlich gerne gemacht. Schließlich handelte es sich beim Geschädigten um unseren Kameraden Wilfried Färber.

7.) 26.06.2004 Geburtstagsfeier bei R. Christier 11.00 Uhr. Der Kamerad Rudolf Christier hatte anlässlich seines 70. Geburtstages zu einem Imbiss und zu einem Umtrunk eingeladen. Der gesamte Vorstand sowie einige Ehrenmitglieder waren anwesend. Es war eine sehr schöne Feier!

8.) 17.07.2004 Fahrrad – Tour 16.00 Uhr. Bei bestem Wetter hatten sich ca. 85 Fahrradfahrer versammelt um eine Tour zu machen. (Diese findet alle 2 Jahre statt) Es können aktive sowie auch passive Mitglieder an dieser Veranstaltung teilnehmen! Der stellvertretender Wehrführer K.-Fr. Singelmann hatte eine sehr schöne Route ausgearbeitet. Zunächst ging es über die Dorfstraße Bahndamm bis Dwerkatzen, dann weiter Richtung Lütjensee. Vor Pflanzen Oehlert links

rein Richtung Forst-Bergen. Direkt am Lütjensee wurde eine längere Rast eingelegt. Danach machten wir uns wieder auf den Weg nach Hause. Auf der Terrasse vor unserem Gemeinschaftsraum kam es im Anschluss zum gemütlichen Ausklang. Es gab Spanferkel und div. Getränke wurden auch gereicht. Das Spanferkel wurde gestiftet vom Kameraden B. Heymann. An dieser Stelle noch einmal recht herzlichen Dank dafür. Alle waren bester Laune und so dauerte das Fest bis in den frühen Morgen!

9.) 20.07.2004 Technische Hilfeleistung 19.26 Uhr. Die Alarmerung erfolgte über Schleife 2 durch die Leitstelle in Bad Oldesloe. Einsatzort war Radeland 22 bei M. Fürbötter. Nach anhaltendem starken Regen war der Keller des Hauses vollgelaufen. Unter zu Hilfenahme beider Tauchpumpen wurde der Keller ge-

lenzt. Beide Fahrzeuge waren mit der Stärke 1/13 vor Ort. Einsatzende 20.02 Uhr.

10.) 03.08.2004 Fahrdienst Seniorenausfahrt 19.00 Uhr. An diesem Tage fand die jährliche Ausfahrt der Gemeinde statt. Der Bürgermeister hatte bei der Wehr nachgefragt, ob am Ende der Veranstaltung, die Teilnehmer nach Hause gefahren werden könnten. Dies wurde natürlich gerne gemacht. Diese Aufgabe erledigte Kamerad H. Breitzke. Die Senioren waren begeistert, dass Sie mit der Feuerwehr nach Hause gefahren wurden. Einige wollten sogar mit Blaulicht und Martinshorn fahren. Dies konnten wir leider nicht machen.

11.) 04.09.2004 Ausflug 2004 9.00 Uhr. Insgesamt 40 Personen hatten sich zum diesjährigen Ausflug (Fahrt ins Blaue) angemeldet. Wir starteten mit dem Bus von der Firma Dahmetal um 9.00 Uhr am Gerätehaus. Kurz vor unserem 1. Ziel hielten wir auf einem Parkplatz. Dort gab es belegte Brötchen und Kaffee. Danach fuhren wir zu Besichtigung einer Orchideenzuchtanlage nach Dahlenburg. Wir wurden bei einer Führung über die komplizierte Zucht dieser seltenen und auch teilweise sehr teuren Blumen informiert. Danach fuhren wir mit dem Bus zum Mittagessen nach Lauenburg. Anschließend führte uns die Fahrt weiter zum Schiffshebewerk nach Scharnebeck. Wir fuhren per Schiff vom Oberhafen in das Hebewerk (38 Meter !! hinunter) und dann anschließend weiter auf den Elbeseitenkanal Richtung Elbe und dann weiter



Eine Panoramaaufnahme der Kreuzung: Vor gut einem Jahr in der Juniausgabe erschien ein Interview mit Tio Pepe II. Als der Rinkieker verteilt wurde, war das Restaurant wegen Betriebsferien geschlossen. Geöffnet wurde es danach nicht mehr. Schon lange ist der Gasthof zu vermieten. Hoffentlich gibt es doch wieder eine „Kneipe“ in der Ortsmitte.

bis Lauenburg. Dort holte uns der Bus wieder ab und fuhr uns zu unserem letzten Etappenziel: Das Dörfergemeinschaftshaus in Kuddewörde. Dort gab es Ente satt. Was man auf alle Fälle erwähnen muss: Wir hatten allerbestes Wetter, einen Super – Busfahrer („Hier spricht wieder euer strenger Busfahrer“), und wie alle fanden einen Super – Festausschuss, der einen tollen Tag organisiert hatte. (So war jedenfalls die einstimmige Meinung). Nachdem wir uns alle kräftig gestärkt hatten, kamen wir gegen 21.45 Uhr wieder am Gerätehaus an. Der „Harte Kern“ saß anschlie-

ßend noch ein paar gemütliche Stunden zusammen unter der Linde hinter dem Gerätehaus.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir schon mal auf unseren Laternenumzug aufmerksam machen. Er findet in diesem Jahr am 22.10.2004 statt. Also schon einmal vormerken und alle sind selbstverständlich herzlich willkommen. Eine separate Einladung wird noch verteilt!

Mit kameradschaftlichem Gruß
 LM Helmut Breitzke (Schriftwart)



Das Haus nach dem Dachstuhlbrand. Ein Blitz war die Ursache.



Neu ist der Anbau bei Dwenger mit der sehr viel größeren Schaufensterfläche.

Leben mit Blitzen

Die persönliche Wahrnehmung ist sicher subjektiv, aber an soviel heftige Gewitter wie in diesem Sommer kann ich mich nicht erinnern. Zumindest die Konsequenzen waren so erheblich wie lange nicht: Ein Haus in Grönwohld ist vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt worden; in einen weiteren Schuppen schlug der Blitz durch das Dach ein. Mehrere Häuser hatten durch die Überspannung ausgelösten Stromausfall, in einer Straße funktionierte tagelang das Telefon nicht, Fernseher und Computer wurden zum Teil irreparabel beschädigt und Steckdosen schossen aus den Wänden.

Gewitter entstehen bei uns vor allem im Sommer. Die starke Sonneneinstrahlung lässt viel Wasser verdunsten und erwärmt die Luft. Wenn dann eine Kaltfront aufzieht, schiebt sich die kalte Luft unter die warme, so dass die feuchtwarme Luft in die Höhe steigt. Dabei kondensiert der Wasserdampf und es bilden sich Quellwolken, die schließlich zu einem Cumulonimbus (Cb) anwachsen können. Im Cb herrschen starke Aufwinde, die verhindern, das kleinere Regentropfen aus der Wolke nach unten fallen. Die Regentropfen und Eiskörnchen werden immer wieder nach oben getragen, wo sie gefrieren und sich neues Eis anlagert.

Dieser Vorgang wiederholt sich so oft, bis die Eiskörner so schwer geworden sind, dass sie von den Aufwinden nicht mehr gehalten werden können. Dann fallen entweder sehr dicke kalte Regentropfen, Graupeln oder sogar Hagelkörner aus dem Cb. Durch die Aufwinde in der Wolke und die ungleiche Verteilung von Eis und Wasser entstehen Räume mit unterschied-

lichen Ladungen. Der obere Teil des Cb ist normalerweise positiv geladen und der untere negativ. Wenn die Spannung zwischen den verschiedenen Ladungen sehr groß wird, kommt es zu einem Blitz. Entweder erfolgt ein Spannungsausgleich innerhalb der Wolke oder zwischen dem Erdboden und dem unteren Teil der Wolke. In seltenen Fällen kann es auch zu einem positiv geladenen Blitz zwischen dem oberen Teil des Cb und dem Erdboden kommen. Für Blitze zwischen Wolke und Erde muß der Spannungsunterschied mehr als 100 Millionen Volt betragen.

Um den Blitzkanal wird die Luft schlagartig auf ca. 40 000°C erhitzt. Dies führt zu einer sehr schnellen Ausdehnung der Luft, wodurch der Donner hervorgerufen wird. Da der Schall im Gegensatz zum Licht nur eine Geschwindigkeit von 330 Metern pro Sekunde hat, kann man aus der Zeit zwischen dem Blitz und dem Donner die Entfernung des Blitzes berechnen (3 Sekunden entsprechen etwa einem Kilometer)

Das Thema Blitzschutz hat seitdem sicherlich viele Grönwohlder beschäftigt, zumal lange nicht alle Häuser mit Blitzableitern ausgestattet sind. Die Winterthur Versicherung hat eine Broschüre „Leben mit Blitzen“ herausgebracht, aus der wir nachfolgend einige Informationen zu diesem Thema abdrucken wollen. Darüber hinaus gibt es in der SPD-Fraktion Überlegungen, ob es nicht sinnvoll sein könnte, in einer Dorfgemeinschaftsaktion den Blitzschutz zu verbessern – etwa indem wir einen Informationsabend zu diesem Thema organisieren oder, ähnlich wie damals bei den Fahnenmasten, die Interessenten für eine Blitzschutzanlage bündeln und so vielleicht günsti-

gere Angebote für mehrere Häuser erzielen können.

Schlägt der Blitz immer an der höchsten Stelle ein?

Vom Blitzforschungsinstitut auf der Spitze des Monte San Salvatore bei Lugano wurden von 1963 bis 1973 viele Blitzeinschläge in der Umgebung fotografiert und lokalisiert.

Es zeigte sich, dass der Blitz keine bestimmten Berge, Täler, Seen oder Hänge bevorzugt. Die Richtung, die er einnimmt, hängt allein von der Verteilung der elektrischen Ladung in den Wolken ab.

Dennoch spielt die Oberflächenstruktur der freien Natur oder von Gebäuden für die Einschlagstelle des Blitzes eine gewisse Rolle, da er auf den letzten hundert bis zehn Metern zur Erde tatsächlich hohe Punkte öfter trifft als niedrige.

Aus diesem Grunde wird bei der Installation von Blitzschutzanlagen auf Gebäuden immer dafür gesorgt, dass über das Dach hinausragende Schornsteine oder Fernsehantennen in das Schutzsystem einbezogen werden.

Zieht Metall den Blitz an?

Im Vergleich zu sehr guten elektrischen Isolatoren - wie etwa trockenes Holz oder trockener Beton - schlägt der Blitz eher in metallene Oberflächen ein.

Dagegen trifft der Blitz ebenso häufig wie Metalle auch weniger gut leitende Materialien. Dazu zählen beispielsweise nasses Holz oder nasses Mauerwerk.

Gleiches gilt für die - verglichen mit Metallen schlecht leitenden, verglichen mit Holz gut leitenden - Körper von Menschen und Tieren.

Deshalb besteht für Menschen auf einer Wiese die gleiche Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden, wie für einen Metallpfahl an derselben Stelle.

Metalle bergen als gute Leiter allerdings die zusätzliche Gefahr, dass sie den Blitzstrom über größere Strecken weiterleiten. Deshalb muss man sich bei Gewitter von ausgedehnten Einrichtungen aus Metall, wie Zäunen oder Geländern, auf jeden Fall fernhalten.

Dies gilt auch für elektrische Weidezäune, die im übrigen zum Schutz des Gebäudes, an das sie angeschlossen sind, an der Anschlussstelle über eine Trennfunkstrecke geschützt sein müssen.

Seit wann gibt es Blitzschutzanlagen, wie wirken sie und wie sind sie aufgebaut?

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet man an verschiedenen Orten Blitzauffangstangen für Experimentierzwecke. Die erst dem Schutz von Gebäuden dienende Blitzschutzanlage wurde wohl im Jahre 1754 gebaut: Der Mönch und Naturforscher Prokop Divisch aus Ostböhmen ließ diese Anlage Kloster Brendlitz in Mähren erstellen.

Die Wirksamkeit eines Wetterableiters war damals

unter den Gelehrten noch heftig umstritten. Planer und Erbauer derartiger Anlagen wurden oft der Gottlosigkeit bezichtigt, ihre Werke immer wieder von aufgebracht Menschen zerstört. Doch schon wenige Jahre später wurden allerorts Blitzschutzanlagen für Kirchen, Türme und sogar Wohnhäuser „zur menschenmöglichen Abwendung des Unglücks durch Blitzstrahlen“ errichtet.

Manchmal wird behauptet, dass Blitzableiter die Wolken während eines Gewitters entladen und damit Blitzeinschlägen vorbeugen. Das ist nicht richtig.

Die Blitzschutzanlage sorgt dafür, dass im Falle eines Einschlages der Blitzstrom gefahrlos zur Erde abgeleitet wird und somit keine Brände oder sonstige Schäden - beispielsweise am Dach oder an den Wänden, am Kamin, an der Antennenanlage oder im Gebäudeinneren - entstehen. Das Vorhandensein oder Fehlen einer Blitzschutzanlage ändert also nicht die Wahrscheinlichkeit eines Blitzschlages, wohl aber die Gefahr eines möglichen Schadens.

Wer soll eine Blitzschutzanlage installieren und was kostet sie?

Die Installation von Blitzschutzanlagen sollte Fachleuten überlassen bleiben, die sich bei der Auftragsannahme schriftlich verpflichten, die einschlägigen Bestimmungen und Normen einzuhalten.

Dementsprechend muss die ausführende Firma ein Abnahme- und Messprotokoll mit Anlagenschema fertigen, woraus das sichere Funktionieren der Anlage erkennbar ist.

Die Kosten für die *äußere Blitzschutzanlage* eines Ein- oder Mehrfamilienhauses liegen in der Regel zwischen 1 und 2% der Gesamtbaukosten. Hinzu kommen die Kosten für den *inneren Blitzschutz*, die für Wohnhäuser deutlich niedriger liegen.

Wann benötigt ein Gebäude eine Blitzschutzanlage?

Bei Beantwortung dieser Frage müssen sowohl Höhe und Umgebung als auch Bauart, Nutzung und Inhalt eines Gebäudes betrachtet werden.

Unabhängig von behördlichen Auflagen sollen Gebäude auf jeden Fall eine Blitzschutzanlage erhalten, wenn sie ihre Umgebung deutlich überragen und

- eine „weiche“ Dacheindeckung aus beispielsweise Holz, Reet, Stroh vorliegt oder normal- beziehungsweise leichtentflammbare Stoffe, z.B. als Dämmmaterial im Dachbereich, eingebaut sind
- explosionsgefährliche Feststoffe, Flüssigkeiten oder Gase gelagert werden
- einmalige, nicht wiederbeschaffbare Werte, wie in Museen, Kirchen oder Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, vorhanden sind.

Dr. Katherine Nölling



Was fehlt hier? Vor der Röperkate stand eine Tanne, die nicht zur Gesamtkomposition passte. Nun ist sie weg. In der Vergangenheit brannten an dem Baum in der Weihnachtszeit Lichter. Welche Tanne wird es künftig sein?

20 Jahre Verschwisterung mit Skovbo

Am ersten Freitag im September fuhr ein Reisebus mit über 30 Besuchern nach Dänemark. Im Vergleich zu den Partnergemeinden in Finnland und Frankreich ist die Fahrt über die Vogelfluglinie kurz. Mit der Überfahrt auf der Fähre von Puttgarden nach Rödby dauert die Reise keine sechs Stunden.

Am Sonnabend wurde das Gut Svenstrup besichtigt. Der Baron Wedell-Neergaard führte die Besucher. 2001 war die 250-Jahr-Feier. Seine Familie kam aus einem Vorort von Hamburg "Wedel". Den Besuchern natürlich bekannt. Als er auch einen Schimmelmann als Vorfahren erwähnte, war natürlich der Bezug zu Stormarn gegeben. Diese waren ja mal die Herren des Ahrensburger Schlosses. Das Hauptgebäude wurde 1782 gebaut. Die Führung war sehr interessant. Insbesondere die kleinen Geschichten begeisterten die Zuhörer. Zu Beginn blies der Baron auf dem Jagdhorn ein paar Signale. Insgesamt gehören 250 qkm zu dem Gut. Der Baron sitzt seit ein paar Monaten im dänischen "Bundestag". Sein Archiv ist sehr umfangreich. Er konnte bei einer Nachfrage aus dem Louvre nach einem seiner Vorfahren helfen. Ein größerer Stapel Briefe dieses Ahnen war im Fundus. Die ältere Korrespondenz wurde in deutsch verfasst. Dann wurde es dänisch. In seinem Garten waren auch 250 Jahre alte Eichen, die damals bei Besitznahme gepflanzt wurden.

Bei der Jubiläumsfeier am Abend wurden die obligatorischen Reden gehalten. Die Borup Brassband spielte auf. Der Seniorchor sang mehrere Lieder. Die Lorelei war das erste. Ein besonderer Höhepunkt war der Auftritt von Konzertpianist Ulrich Stärk, den Opernsängern Anna Stärk und Flemming Leinert. Danach wurde bis spät in die Nacht getanzt. Am Sonntag ging es dann schon wieder nach Hause.

Skovbo liegt etwa 45 km vor Kopenhagen. Ursprünglich waren es acht kleinere Gemeinden, die im April 1970 zusammengelegt wurden. Es gibt auch noch acht sehr alte typische Dorfkirchen. Ein neues Rathaus wurde in Borup gebaut. Ein Bürgermeister leitet die gesamte Gemeinde. Alles geht von Borup aus. Es sind ca. 14.000 Einwohner. Die Fläche beträgt 13.100 ha. Das Gut des Barons macht sicher einen großen Teil aus. Der Name SKOVBO (SKOV = Wald – BO = wohnen). Fährt man 15 km weiter zum Ort Köge ist man schon am Wasser.

In Dänemark ist eine Regionalreform geplant. Die Verwaltungseinheiten sollen größer werden. Damit wird Skobo ein Teil eines größeren Gebietes werden. Es ist noch alles offen. Alle waren sich einig, die Verschwisterungsarbeit fortzusetzen. Nächstes Jahr kommen die Dänen nach Trittau.



Umzug vom Vogelschießen 2004. Das Königspaar Kevin Bär und Rebecca Heitmann kommen aus der vierten Klasse. Prinz Dario Haker und Prinzessin Laura Sommer kommen aus der zweiten Klasse. Es lief wieder alles sehr gut, dank des großen Einsatzes von Helferinnen und Helfern. Auch den spendenfreudigen Grönwohltern wird gedankt. Für den Umzug waren die Straßen auch wieder schön geschmückt.

EU-Parlament: Willi Piecyk zum Verkehrssprecher gewählt

Der schleswig-holsteinische Europaabgeordnete Willi Piecyk (55) ist in Straßburg einstimmig zum verkehrspolitischen Sprecher der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas gewählt worden. Die Fraktion hat 200 Mitglieder, darunter 23 deutsche SPD-Mitglieder. „Ich werde die Meinungen zu Verkehrsfragen koordinieren und Schwerpunkte setzen“, sagt der Reinfelder, der seit 1992 das nördlichste Bundesland im Europaparlament vertritt. Als Norddeutscher sind für ihn Schiffs- und Seesicherheit von besonderer Bedeutung. „Wir müssen aus den Katastrophen beim Untergang der ‚Erika‘ und der ‚Prestige‘ lernen“, sagt Willi Piecyk. „Deshalb müssen wir festlegen, wie Umweltsünden auf den Meeren und Missachtung von Sicherheitsvorschriften geahndet und bestraft werden sollen.“ Die Ostsee sei besonders empfindlich. Deshalb müsse es endlich eine Lotsen-

pflicht in der gefährlichen Kadettrinne geben. „Die Bundesregierung muss mit Russland als Ostsee-Anrainer verhandeln“, meint der Reinfelder. Willi Piecyk will sich außerdem für den Ausbau der trans-europäischen Verkehrsnetze einsetzen. Dazu gehören unter anderem die Fehmarnbelt-Querung sowie der Ausbau von Nord-Ostsee-Kanal und Elbe-Lübeck-Kanal, aber auch bessere Eisenbahnstrecken. Für Willi Piecyk ist es unverständlich, dass Ausbau und Elektrifizierung der Strecke Hamburg-Lübeck verschoben wurden. „Diese Strecke ist für Schleswig-Holstein sehr wichtig“, sagt er, „wenn Verkehrsminister Manfred Stolpe nach Brüssel kommt, werde ich ihn darauf ansprechen.“ Auch der Baustopp am Ahrensburger Bahnhof ärgert den Politiker. „Es ist ein Trauerspiel. Die Politik der Deutschen Bahn ist für mich nicht nachvollziehbar.“

Störche 2004



Ein Grönwohlder Storch mit seiner Brut

Am 20. März kam der erste Storch auf das Nest. Das ist ziemlich früh. Zwei Wochen später am 4. April war er nicht mehr allein. Nach einer Woche am 11. April begannen sie zu brüten. Einen Monat später wurde am 13. Mai zum ersten mal gefüttert.

Beide Störche sind sehr zutraulich. Das Männchen achtet sehr auf sein Revier und duldet keine fremden Störche. Wenn sich in 300 bis 400 Meter Entfernung ein Storch befindet. Dauert es nur ein bis zwei Minuten und der Grönwohlder Storch vertreibt seinen Artgenossen. Im Vorjahr hatte es harte Kämpfe beim Nest gegeben. Sie endeten mit dem Tod des einen Jungstorches.

Es ist auch nicht so, das immer wieder das selbe Storchenpaar nach Grönwohld kommt. Sie sind jedoch kaum zu unterscheiden. Vor zwei Jahren war der Storchenmann beringt. Da das danach und davor nicht der Fall war, belegte also ein anderes Paar das Nest.

Erstmalig wurden in diesem Jahr die Jungen mit Ringelnattern gefüttert. Es klappte nicht sofort. Der Altstorch bot zwei Jungen jeweils ein Ende der Natter an. Da es nicht gelang die Schlange in der Mitte zu teilen. blieb es beim Versuch, bis dann der Altstorch das Futtertier verschlang.

Auf dem Heymannschen Hof auf der Wiese und an der Maschinenhalle wurden Ringelnattern von 40 bis 60 cm Länge gesehen.

2004 war ein gutes Jahr für die Stormarner Störche. 19

Paare brüteten 53 Küken aus, 44 überlebten. Voriges Jahr waren es 42 Junge, von denen sechs abgeworfen wurden. Gleich viermal schlüpfen vier Küken. Nur zwei Quartette blieben komplett. Die anderen beiden verringerten sich auf drei. Es gab insgesamt acht Trios. Davon blieb die Hälfte bestehen. Das traf auch für die drei Grönwohlder Jungstörche zu.

Am 12. August verabschiedeten sich die Jungstörche. Sie trafen sich mit anderen. So waren gleichzeitig acht über Grönwohld kreisende Adebare in den Lüften zu sehen. Am 25. August verließen auch die Altstörche Grönwohld. Wir hoffen auf ein Wiedersehen.

Amtsausschuss am 7. Juni 2004

Es war eine Arbeitssitzung. Die Zahl der Asylbewerber ist mit 36 um eine Person gesunken. 10 freie Plätze hat das Amt noch zur Verfügung. Drei werden von Aussiedlern genutzt. 4 Plätze sind gekündigt worden, um Überkapazitäten abzubauen. 53 Plätze sind belegt. Die Zahl der Obdachlosen ist von 46 auf 48 gestiegen.

Der Beschluss zum Ausbau der B 404 wurde schon im vorigen Rinkieker angekündigt. Der Amtsausschuss stimmte erwartungsgemäß einstimmig zu.

Der Finanzausschuss wird sich mit einer Nebelmaschine beschäftigen. Damit sollen Fehleinleitungen ins Schmutzwassersystem erkannt werden. Kosten: 2.000 bis 2.500 EUR.

Über den Umgang mit Fernsightams

Hollywood, Cannes, Grönwohld – in diesem Sommer wurde unser Dorf wieder zur Filmmetropole: Diesmal wurden Filmaufnahmen für die Sendung „Neues aus Büttenwarder“ (NDR2 Montagabend) abgedreht.

Aber auch schon früher tauchten die Pferde des Grönwohldhofs in der Serie „Die Guldenburgs“ auf. Und wer genau hinsieht, erkennt das ehemalige Herrenhaus des Grönwohldhofs schon mal in dem einen oder anderen Tatort. Die meisten Grönwohlder nehmen von den

wurde eine Vollsperrung der Dorfstraße, wie zuvor auch, abgelehnt. Die erteilte Erlaubnis galt für das Abdrehen von Szenen mittels einer Intervallsperrung. Dabei wurde die benötigte Dauer einer Aufnahme und damit einer Vollsperrung von der Produktionsfirma mit **2 Minuten** angegeben.

Dazu kommt, dass die Dreharbeiten nur in der verkehrsarmen Zeit nach dem Berufsverkehr, d.h. nach 8.30 Uhr durchgeführt werden dürfen. Die jeweilige Dreh-



Die Einwohner von Büttenwarder kommen aus dem Gasthof. Es ist Oetjens Gasthof. Rechts ist als ein Grönwohlder Komparse Josef Ryll zu erkennen. In der Mitte sind Jan Feddern und Peter Heinrich Brix zu sehen.

Aufnahmen gar keine Notiz. Andere wiederum haben sich zu routinierten Statisten entwickelt. Insbesondere einige plattsnakende Grönwohlder Originale kann der aufmerksame Zuschauer häufig gut im Fernsehen wiedererkennen.

Aber es gibt auch den einen oder anderen Ortsbewohner, der sich durch die Filmarbeiten gestört fühlt, insbesondere durch die damit teilweise verbundenen Straßensperren.

Fakt ist: Für alle Fernsehaufnahmen, die öffentliche Straßen betreffen, ist vorher eine Erlaubnis vom Ordnungsamt in Trittau erforderlich. Für die Dreharbeiten in der Zeit vom 29. Juni bis zum 6. Juli zum Beispiel

einheit darf den zeitlichen Rahmen nicht überschreiten, damit kein größerer Rückstau entsteht. Außerdem ist sicherzustellen, dass Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr, der Polizei, des ärztlichen Notdienstes und Krankenwagen jederzeit die Durchfahrt ermöglicht wird.

Nicht zuletzt ist die Polizeistation Lütjensee über die Dreharbeiten informiert. Sie ist auch der richtige Ansprechpartner, falls die Intervallsperrung über Gebühr ausgedehnt werden sollte.

Ansonsten kann man eine Vollsperrung von 2 Minuten sicher ohne größere Aufregung überstehen! Damit es in Grönwohld auch weiterhin heißt: Achtung – Film läuft!

Dr. Katherine Nölling

Herausgeber: SPD-Ortsverein Grönwohld, Kreis Stormarn

Bankverbindung: Sparkasse Stormarn (BLZ 230 516 10), Kto.-Nr. 120 041 629

Redaktion: Eckart Carl (V.i.S.d.P.), Angela Ryll email: rinkieker@gmx.de

Anschrift: Hüttborn 9, 22956 Grönwohld - Telefon 04154 / 5619

Druck: Eigendruck - Auflage 700 Stück